

Vortrag zum Thema Blauzungenkrankheit war gut besucht:

Kritische Bauern sind nicht beliebt

Im Herbst des vergangenen Jahres wurde seitens des Landwirtschaftsministeriums die Order zum Impfen von Kühen, Schafen und Ziegen gegen die Blauzungenkrankheit heraus gegeben, nachdem es auf jeweils einem Hof in Oberösterreich und in Vorarlberg zu Krankheitsfällen gekommen war. Im Bereich der Unteren Schranne haben sich etliche Bauern über die Impfung informiert und diese dann verweigert. Aufgrund der Impfschäden schließen sich nun immer mehr Bauern der Meinung der Gegner an.

Die Forderung nach der Impfung ist ursprünglich von den Bauernvertretern ausgegangen, nachdem einige Länder, allen voran Italien, einen Importstopp für den Fall angekündigt hatten, falls es bei einem Tier zu einer Infektion mit der Blauzungenkrankheit kommen sollte.

Als die Tiere im Herbst von der Alm heimkamen, wurden sie daher geimpft. Immer wieder kam es dabei aber zu Zwischenfällen: es gab Totgeburten, Kühe verendeten einen oder mehrere Tage nach der Impfung, etc. Vergangene Woche hat der Verein "Zivilcourage" zum Vortrag, bzw. zur Diskussion eingeladen. Vortragender war der bayrische Landwirt Johann Spitzl, der sich schon seit Jahren mit der Problematik von Tierimpfungen befasst. "Was hier geimpft wird ist ein Nervengiftcocktail", erklärt Spitzl. Im Beipacktext des Impfstoffes, den viele Bauern gar nicht in die Hände bekamen, steht klar vermerkt, dass der Impfstoff bei trächtigen und milchgebenden Tieren nicht ausreichend getestet wurde. Seitens des Ministeriums wehrt man Kritiker ab, in dem man behauptet, es

würde keinerlei Gefahr, auch für oben genannte Tiere, bestehen.

Biologischer Kampfstoff

"Im Impfstoff befindet sich Aluminiumhydroxid und dies verursacht eine Blutverklumpung", weiß Spitzl. Noch schlimmer sieht es mit dem Virus der Blauzungenkrankheit aus, der ebenfalls im Impfstoff enthalten ist. Dieser ist nämlich seit 1972 als geächteter Stoff in der

Zirkulation des Impfstoffes im Blut. Der Schweizer Verein Aeglis klärt seit Jahren über Impfungen auf und untersucht die angewandten Impfstoffe. Aufgrund dieser Ergebnisse rät man dort auch von der Impfung ab.

Zulassung gefährdet

Bei der Versammlung war auch ein Tierarzt aus Telfs anwesend. "Ich spritze diesen Impfstoff nicht. Würde

danach jedes Jahr. Man hofft jedoch, dass bis dahin "Vernunft" einkehrt und dass der Impfstoff vernichtet wird, so wie das Tamiflu für die Vogelgrippe. "Ja, dieser Impfstoff wurde von der Bundesregierung um etliche Millionen angekauft und mittlerweile vernichtet", bestätigte der Tierzucht-direktor.

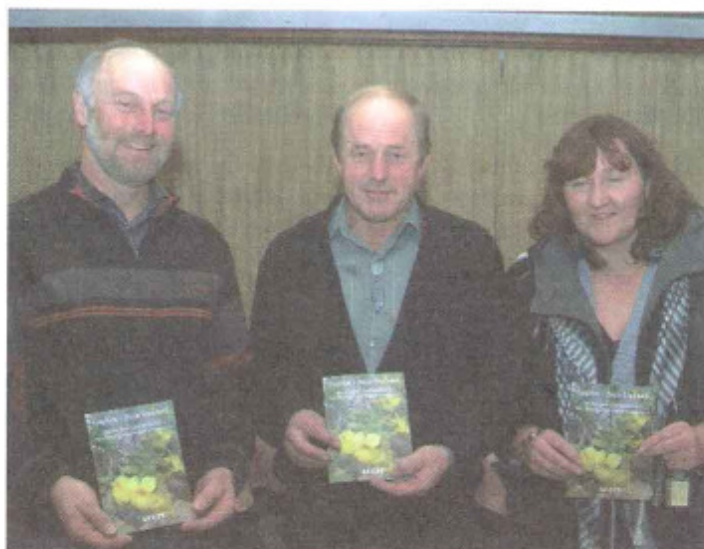
Verschlossene Ställe

Die Impfung wegen Blauzungenkrankheit hat jedenfalls dazu geführt, dass die kritischen Bauern mittlerweile ihre Stallungen absperrten müssen. Denn in vielen Regionen ist es offenbar gang und gäbe, dass die Tierärzte einfach in den Stall marschieren und die Tiere impfen, ohne vorher mit den Bauersleuten zu reden. Andere versetzen diese in Angst und drohen horrende Strafen an.

Johann Spitzl rät daher: "Fragt den Tierarzt genau nach den Inhaltsstoffen und wer die Garantie dafür übernimmt. Und wenn schon geimpft ist, dann führt genaue Aufzeichnungen."

Weitere Informationen unter:

www.ig-gesunde-tiere.de



Johann Spitzl, Stefan Humberger aus Niederndorf und die Kräuterbäuerin Gertraud Messner beim Vortrag. Foto: Eberharter

Liste der B-Waffenkonvention aufgeführt. (Die B-Waffenkonvention verbietet es, Stoffe zu e in bewaffneten Konflikten als biologische Waffen eingesetzt werden könnten.) Rudolf Hußl, der Tiroler Tierzuchtdirektor der Landwirtschaftskammer war bei der Versammlung als Privatperson ebenfalls anwesend. "Ich bin eher ein Impfgegner, denn es ist in der Vergangenheit noch niemals gelungen, durch Impfung eine Seuche auszurotten", erklärte er. Die Impfungen seien auf Druck der Bauern gestartet worden, hätte es diesen Druck nicht gegeben, dann hätte man wahrscheinlich davon abgesehen, denn glücklich ist in der Kammer keiner darüber. 40 bis 80 Tage dauert die

ein Jurist sich der Sache annehmen, dann wäre ich aufgrund der gefährlichen Inhaltsstoffe und der damit verbundenen Gefährdung meine Zulassung los", behauptet dieser.

Sensible Haustiere

Einige Bauern wussten zu berichten, dass die Katzen und Hunde am Hof die Milch der Kühe nicht mehr trinken, seit geimpft wurde. Das Gesundheitsministerium ist allerdings davon überzeugt, dass man diese Milch unbedenklich trinken kann. Ebenso sei es beim Fleisch, denn die Kühe können unmittelbar nach der Impfung zur Schlachtung freigegeben werden. Im Frühjahr sollten laut Plan, die Tiere zum zweiten Mal geimpft werden und

Infos zur Verbreitung

Verbreitet wird die Blauzungenkrankheit einzig durch eine Stechmücke, die ursprünglich aus dem afrikanischen Kontinent kommt. Damit es zu einer Infektion kommt, muss eine bereits infizierte Mücke eine Kuh, ein Schaf, stechen. Eine Infektion von Tier zu Tier gibt es nicht, deshalb wehren sich die Impfgegner dagegen, dass es sich um eine Tierseuche handelt.